Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 72 (1989)
Heft: 5

Artikel: Der Trip zu Gott
Autor: Klie-Riedel, Kriemhild
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-413580

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Übersetzung des griechischen Wortes «glossa» vor, das als «Feuerzunge», als «göttliche Sprachbegabung» oder nur als «Sprache» oder «Zunge» übersetzt werden kann und wurde. Nein – der Verfasser verfolgte mit seiner Geschichte einen ganz bestimmten Zweck. Da es zur damaligen Zeit an verschiedenen Orten schon kleine christliche und jüdisch-christliche Gemeinden gab, soll der Leser der Apostelgeschichte nun glauben, dass von diesem Schavuoth, dank der Ausgiessung des göttlichen Geistes, das Evangelium Jesu mit einem Schlag in die Welt hinausgetragen wurde, und zwar von Jerusalem aus. Denn das Christentum durfte, sollte es die angestrebte Bedeutung der Einmaligkeit in Anspruch nehmen können, nicht selbständig in verschiedenen Gebieten des römischen Reiches entstanden sein. [5] Es war die Absicht des Verfassers, die Gründung und Einheit der späteren Kirche auf ein grosses Stiftungserlebnis zurückzuführen, das sich nur in Jerusalem abgespielt haben konnte, wo sich – der Überlieferung nach – der Stifter auch geopfert habe und wiederauferstanden sei. Im Grunde handelte es sich bei diesem Schavuoth in Jerusalem auch um eine grosse «Werbeveranstaltung» für den neuen Glauben, da sich nach der Petrusrede gleich 3000(!) Menschen taufen liessen.

Die Pfingstgeschichte ist also keine Erzählung von der geschichtlichen Gründung der Kirche, sondern nur der *Mythos* ihrer Gründung. Sie hat nicht die geringste historische Grundlage, sondern ist reine Dichtung mit klarer theologischer Tendenz. Sie ist eine von mehreren Geschichten in den neutestamentlichen Schriften, denen die wenig sympathische Art gemeinsam ist, ihre Glaubensforderungen nicht offen auszusprechen, sondern durch fingierte Historisierung, überzuckert mit göttlicher Glorie, unbemerkt an den Mann zu bringen. *Rudolf Schmidt*

Anmerkungen:

1) «Lebensbotschaft»; Monatszeitschrift der freien Christengemeinden; Salzburg, 2/1989

2) Der Geheimkult des heiligen Pilzes; Rauschgift als Ursprung unserer Religionen; Molden 1981

3) Er ass selbst den Pilz psilocybe, der seit urdenklichen Zeiten bei den Mazadek-Indianern in Mexiko in Gebrauch ist. Er hatte transzendente Visionen und hörte die Priesterin den Pilzgott Tlaloc anrufen. (In: Griech. Mythologie, Quellen u. Deutung; Rowohlt, 1960)

4) Der Fluch der Pharaonen; Scherz, 1974. Er erwähnt das Pilzgift Meskalin, das bei den Indios in Gebrauch ist und dessen Genuss Visionen hervorruft. Es wird aus einem kleinen stachellosen Kaktus namens Peyotl («Schenker von Visionen») gewonnen. Nach dessen Genuss fielen die Indianer in Trance und konnten mit ihrem Gott in Verbindung treten. Meskalin soll auch in Ägypten den Tempelschülern im Osiristempel in einem Trank dargeboten worden sein. (Andreas-Davies, Das verheimlichte Wissen, Knaur TB 4152, 1984)

5) Wie Religionswissenschaftler nachgewiesen haben, ist das Christentum die Entwicklungsform einer religiösen Idee, eines religiösen Universalismus, in dem sich die messianischen Hoffnungen des Judentums mit den Tendenzen der römischen Politik, den Ideen der griechischen Philosophie und den verschiedenen Mysterien-Religionen vereinigten; einem bestimmten Individuum zuerkannt werden kann höchstens eine Funktion als Mitgestalter an diesem geistigen Bildungsprozess.

Der Trip zu Gott

Die Dealer von gestern
tragen schwarze Kutten,
schwenken den Weihrauchkessel
und schwatzen den Schwachen
die christliche Heilsdroge auf.

Die Dealer von heute
wandeln in weisser Kutte,
treiben's mit Räucherstäbchen
und leimen die Labilen
mit dem transzendenten Hasch.

Hie Halleluja, hie Hare Krishna!
Gott und Jesus
gegen Bhagwan, Mo und Mun.
Willkommen im heiligen Rauchfang!
Wer bietet mehr?

Unsterblichkeit die einen,
Glückseligkeit die anderen,
göttliche Liebe die Schwarzen,
göttliche Erleuchtung die Weissen.

Du musst nur innig genug beten.
Du musst nur lange genug meditieren.

Vor allem aber musst du zahlen.
Der Glaube hat seinen Preis.

Doch die da glauben,
werden trotzdem nicht satter,
nicht reicher, nicht gesünder.
Satt, reich und gesund
machen sich nur ihre Gurus,
ihre Priester und Gottesvertreter.

Die mystische Masche
verkauft sich wie Rauschgift –
doch das Abheben vom Teppich
findet
nicht
statt.

Kriemhild Klie-Riedel